

„Es wird Zeit verbummelt“

Tanja Gönner will die Erkundungsarbeit in Gorleben fortsetzen

Bundesumweltminister Sigmar Gabriel (SPD) hat sich über die fehlende Kompromissbereitschaft der CDU beklagt, die auf den Standort Gorleben als atomares Endlager setzt. Alexander Mäder hat Baden-Württembergs Umweltministerin Tanja Gönner (CDU) nach den Gründen gefragt.

Frau Gönner, spätestens in zwei Jahren läuft der Erkundungsstopp für Gorleben aus. Was muss dann geschehen?

Man müsste nicht so lange zuwarten. Es ist jetzt fast ein Jahrzehnt verbummelt worden. Die Erkundungsarbeiten könnten sofort wieder aufgenommen werden. Im Übrigen sind die Zweifelsfragen, mit denen das Moratorium begründet wurde, von den Bundesbehörden ausgeräumt. Der Verdacht, dass man mehr Interesse am Problem hat als an seiner Lösung, erscheint da nicht unbegründet.

Warum lehnen Sie eine neue, ergebnisoffene Suche ab, wie sie Gabriel fordert?

Man kann doch nicht 1,3 Milliarden Euro in den Sand setzen und ohne ersichtlichen Grund stopp rufen, ich habe es mir anders überlegt. In Gorleben sind die Erkundungsarbeiten schon weit fortgeschritten. Sollte sich herausstellen, dass Gorleben nicht geeignet ist, wäre ich die Letzte, die nicht sagt, es muss nach Alternativen gesucht werden.

Gabriel argumentiert, dass sich die Anforderungen an ein Endlager geändert hätten.

Natürlich müssen im weiteren Verfahren neue Erkenntnisse aus der Forschung berücksichtigt werden. Ich kenne aber keine neuen Kriterien, die Anlass geben würden, an Gorleben als möglichem Endlager zu zweifeln.

Würde die Öffentlichkeit Gorleben als Endlager akzeptieren, ohne dass andere mögliche Standorte geprüft werden?

Es gab bereits in den 70er Jahren intensive Diskussionen über mögliche Standorte für

radioaktive Abfälle. Gorleben ist nicht vom Himmel gefallen. Es gibt außerdem zahlreiche und umfangreiche Untersuchungen über mögliche Endlager. Eine Studie der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe kommt zum Ergebnis, dass Salz ein für die Endlagerung hochradioaktiver Abfälle geeignetes Wirtsgestein ist.

Auch die Region Ulm ist von der Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe als möglicher Standort ins Gespräch gebracht worden. An diese Option wollen Sie gar nicht erst denken?

Diese Frage stellt sich erst, wenn sich Gorleben als ungeeignet herausstellt. Es ist zwar richtig, dass Opalinuston grundsätzlich für die Endlagerung geeignet ist. Die bisherigen Untersuchungen kommen aber zum Ergebnis, dass in Baden-Württemberg das Gestein von Wasser führenden Schichten durchzogen ist und außerdem die Vorkommen in Norddeutschland mächtiger sind.



Umweltministerin Tanja Gönner Foto Steinert